

Das Magazin der Lebenshilfe Landshut e.V.



Titelthema

Wohnen bei der
Lebenshilfe Landshut



3	Vorwort
4	Titelthema
10	Geschäftsstelle
11	Therapiezentrum
12	Vorschulische Einrichtungen
14	Pestalozzischule
16	Tagesstätten
17	Haus der Lebenshilfe GmbH
18	Landshuter Werkstätten GmbH
20	Offene Behindertenarbeit
21	Aus dem Verein
23	Informationen

Herausgeber

Lebenshilfe Landshut e. V.
Spiegelgasse 207 / 84028 Landshut
Tel.: 08 71 / 97 40 58 0
Fax: 08 71 / 97 40 58 99
geschaeftsstelle@lebenshilfe-landshut.de
www.lebenshilfe-landshut.de

Vorstandschaf

Josef Deimer (Vorsitzender)
Cornelia Fröschl (stellvertr. Vorsitzende)

Prof. Dr. Rolf-Dieter Filler
Sigrid von Fürstenberg
Eveline Hohenester
Gisela Landes
Willibald Löw
Dr. Anna Maria Moratscheck
Anton Senger
Stefan Tutsch
Ursula Weger

Geschäftsführung

Dr. Hannelore Omari
(Geschäftsführerin Lebenshilfe Landshut e.V.
und Tochtergesellschaften)
Stephanie Brucks
(Geschäftsführerin Landshuter Werkstätten
GmbH)

Redaktion

Dr. Hannelore Omari
Stephanie Brucks
Isabelle Brickum-Peer
Petra Strohmaier
Angelika Swientek

Layout und Herstellung

Isabelle Brickum-Peer
(Leitung Öffentlichkeitsarbeit)

Druck

Dullinger, Landshut

Spendenkonto

IBAN: DE79 7435 0000 0000 0179 06
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH
Sparkasse Landshut

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Landshut,

das Jahr 2016 ist wie im Flug vergangen. Wir freuen uns, dass zahlreiche wichtige Projekte für unsere Menschen mit Behinderung auf den Weg gebracht werden konnten.

Unser neues Therapiezentrum in Altdorf bietet seit Januar eine spezialisierte therapeutische Versorgung für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit und ohne Behinderung ambulant oder bei Bedarf auch mobil.

Die Inbetriebnahme unseres Hauses Regenbogen in Landshut mit Wohnheim und Förderstätte für Menschen mit schwermehrfacher Behinderung sowie einer Trainingswohnung war Mitte des Jahres eine große Freude für alle Beteiligten. Das helle, freundliche Haus bietet 28 Menschen mit Behinderung eine neue Heimat. Der Neubau einer Werkstatt in Dingolfing wurde planerisch auf den Weg gebracht und kann 2017 umgesetzt werden.

Die größte Herausforderung wird die Wohnversorgung unserer Menschen mit Behinderung werden. Es gilt, neue Wohnanlagen nach Größe und Art zu entwickeln, damit Teilhabe und Inklusion gelingen können und gleichzeitig bezahlbar bleibt. Umso erfreulicher ist es, dass mit großer Unterstützung der Stadt Dingolfing ein neues Wohnprojekt mit stationären und ambulanten Wohnplätzen zentrumsnah in Dingolfing bereits 2017 verwirklicht werden kann. Von besonderer Bedeutung ist das Verhandlungsergebnis mit der Regierung von Niederbayern und der Stadt Landshut für unser Förderzentrum für geistige Entwicklung. Die Finanzierungsgrundlagen für einen Ersatzneubau der Pestalozzischule sind geklärt und die Planung ist bereits in die Wege geleitet. Das 'Herzstück' der Lebenshilfe Landshut, unser Zentrum für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen mit geistiger Behinderung ist auch für die Zukunft gesichert.

Nicht zuletzt hat die Offene Behindertenarbeit mit einer erstmaligen Flugreise nach Kreta neue Akzente gesetzt.

Liebe Mitglieder, die Lebenshilfe Landshut war auch 2016 ein stabiler und verlässlicher Partner. Wir freuen und auf ein erfolgreiches, humorvolles und fröhliches Jahr 2017 unserer Lebenshilfe-Familie.



Josef Deimer
Vorsitzender der
Lebenshilfe Landshut e.V.



Dr. Hannelore Omari
Geschäftsführerin der
Lebenshilfe Landshut e.V.,
und Tochtergesellschaften

Wohnen bei der Lebenshilfe Landshut

Die Haus der Lebenshilfe GmbH (HDL), Tochtergesellschaft der Lebenshilfe Landshut, bietet erwachsenen Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung ein differenziertes Angebot an stationären und ambulanten Wohnmöglichkeiten. Seit der Eröffnung des ersten Wohnheims 1981 in Landshut-Münchenerau hat sich das Spektrum der Lebenshilfe Landshut stark erweitert. Zuletzt wurde im Sommer 2016 das "Haus Regenbogen" in Landshut eingeweiht, weitere Projekte sind bereits in Planung. 35 Jahre Wohnen bei der Lebenshilfe Landshut sind ein Anlass, sich der Thematik auf den nächsten Seiten etwas genauer zu widmen.

Vielfältige Angebote

Da der individuelle Unterstützungsbedarf von Person zu Person stark variiert, betreibt die HDL aktuell 2 Wohnheime für Menschen mit schwermehrfacher Behinderung in Landshut, die tagsüber eine Förderstätte besuchen und 8 Wohnheime für Werkstattgänger in Landshut, Geisenhausen, Dingolfing, Landau, Kelheim, Ihrlerstein und Mainburg. Für Personen, die weitgehend eigenständig allein, zu zweit oder in einer Wohngemeinschaft leben können und wollen, bietet die HDL Ambulant Betreutes Wohnen an. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt hierbei aktuell zirka 45 Personen stundenweise in der eigenen Wohnung und auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt.

Wohnen in unseren Wohnheimen

Die Haus der Lebenshilfe GmbH möchten ihren Bewohnern ein freundliches und ansprechendes Zuhause bieten, das ihren Bedürfnissen in hohem Maße entspricht. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten wird besonderer Wert auf eine gute Ausstattung und eine positive, familienähnliche Atmosphäre gelegt. Die Einrichtungen sind in Wohngebiete integriert. In den meisten Häusern leben 20 bis 24 Menschen mit Behinderung zusammen. Die Bewohner der HDL werden sowohl in die Gestaltung ihrer Wohnumgebung

als auch in die Alltagsplanung stets mit einbezogen. Ihre Bedürfnisse, Vorlieben und Interessen werden vom Fachpersonal der HDL jederzeit berücksichtigt und unterstützt. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird durch Freizeitaktivitäten, Ausflüge und gemeinsame Einkäufe ermöglicht. Die Wohnheime der Haus der Lebenshilfe GmbH sind zudem "Offene Häuser", was heißt, dass Besuche jederzeit vereinbart werden oder die Bewohner ihre Familien besuchen können. Ebenso wichtig ist der Schutz der Privatsphäre. Jeder Bewohner soll die Tür hinter sich auch mal zumachen können.



Das gemeinsame Kaffeetrinken am Nachmittag ist den Bewohnern sehr wichtig.



Wochenpläne werden mit Fotos, Farben und Symbolen für alle verständlich gestaltet.



Mithilfe im Alltag ist Normalität für die Bewohner. Tischdecken, Abräumen und Aufräumen gehören zu den täglichen Aufgaben.



Bei regelmäßigen Gesprächen widmet sich das Fachpersonal den Anliegen der Bewohner.

Aufnahme in ein Wohnheim

Der Großteil der Mitarbeiter der Landshuter Werkstätten GmbH lebt noch zu Hause im Kreise der Familie. Da der Wunsch nach mehr Eigenständigkeit und Unabhängigkeit in vielen Fällen irgendwann auftaucht und die Eltern sich aufgrund von Krankheit oder Alter eines Tages nicht mehr um ihre Tochter oder ihren Sohn kümmern können, müssen sich die Familien rechtzeitig mit alternativen Lösungen beschäftigen. Kommt die Aufnahme in ein Wohnheim in Betracht, sollte sie möglichst frühzeitig und geplant erfolgen, damit Eltern, Angehörige oder gesetzliche Betreuer in der Lage sind, den Übergang in ein neues Zuhause zu begleiten und zu gestalten. Leider ist es häufig der Fall, dass die Betroffenen plötzlich, nach einer Erkrankung oder gar dem Verlust ihrer Eltern diese Umstellung ungeplant meistern müssen. Sie befinden sich dann in einer schwierigen Phase und oft bereits in fortgeschrittenem Lebensalter. Da die Wartelisten für die bestehenden Wohnheime sehr lang sind, ist es in der Regel schwierig, auf die Schnelle einen Wohnplatz zu bekommen. Gerne informiert der **Fachdienst Wohnen** unter der Telefonnummer **(0871) 95352-26** zu den Wohnangeboten und zur Antragstellung. Interessenten können über den Fachdienst einen Besichtigungstermin in der gewünschten Einrichtung vereinbaren. Auch Probewohnen ist möglich.

Zukünftige Wohnprojekte

Zukünftige Wohnprojekte werden sich an den Inhalten des neuen Bundesteilhabegesetzes

orientieren müssen. Die genauen Auswirkungen auf den Bereich Wohnen werden sich erst in der Umsetzung auf Länderebene zeigen. Die Aufgabe der Inklusion und die finanziellen Rahmenbedingungen werden zukünftig wohl zu kleinen stationären zentrumsnahen Wohneinheiten führen sowie zu neuen ambulanten Wohnformen z.B. Wohngruppen verschiedener Größenordnungen. Neue Bauprojekte können nur verwirklicht werden, wenn sie zeitnah nach Bauabschluss voll belegt werden.

Bau eines Wohnprojektes durch die Stadt Dingolfing

Eine großzügige und soziale Entscheidung fällt der Stadtrat der Stadt Dingolfing zugunsten von erwachsenen Menschen mit Behinderung. In der Bahnhofstraße werden auf städtischem Grund eine stationäre Wohneinheit mit 15 Wohnplätzen auf zwei Etagen erstellt, sowie im 3. und 4. Obergeschoss 5 Apartments und eine Gruppenwohnung für 4 Personen als selbstständige Wohneinheiten mit ambulanter Betreuung geschaffen. Nach schwierigen Verhandlungen mit dem Bezirk Niederbayern, der als Kostenträger für den Betrieb des Gebäudes zuständig ist, kann nun im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung ist zeitgleich mit der Werkstatt im Herbst 2018 geplant.

Neues Wohnheim in Rottenburg geplant

In Rottenburg betreibt die Lebenshilfe Landshut seit 2009 eine Werkstatt mit insgesamt 90 Plätzen, davon 72 Plätze für Menschen mit geistiger Behinderung und 18 Plätze für Menschen mit seelisch-psychischer Behinderung. Mit Unterstützung einer Elterninitiative konnten die beteiligten Behörden trotz der werkstattnahen Lage von der Modernisierung eines Gebäudes im ehemaligen Kasernengelände, das sich im Besitz der Lebenshilfe Landshut befindet, überzeugt werden. Die insgesamt stadtnahe Lage, die neue Wohnbebauung im Umfeld und die gute Infrastruktur erfüllen die Rahmenbedingungen für ein Wohnheim. Das Gebäude wird derzeit baulich überprüft und wird Platz für ca. 14 Wohnheimplätze bieten.

Wohnen bei der Lebenshilfe Landshut



Eröffnung Haus Regenbogen

Am 22. Juli 2016 wurde das Haus Regenbogen an der Jürgen-Schumann-Straße 16 in Landshut nach einer Bauzeit von nur anderthalb Jahren feierlich eingeweiht. Es umfasst ein Wohnheim mit 24 stationären Plätzen für erwachsene Menschen mit schwermehrfacher Behinderung, einen Kurzzeitpflegeplatz, 18 Förderstättenplätze sowie eine Trainingswohnung für das Ambulant Betreute Wohnen mit 4 Plätzen. Das helle, freundliche Gebäude in zentraler Lage verfügt über ein großzügiges Gelände und einen geschützten Innenhof.

Den Einweihungsfestakt eröffnete der Vorsitzende der Lebenshilfe Landshut Josef Deimer mit einer Begrüßung der Ehrengäste und einer einleitenden Ansprache. Im Folgenden stellte die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Landshut Dr. Hannelore Omari den Werdegang des Projektes von der Idee bis zu dessen Umsetzung vor.

In den Grußworten des Regierungspräsidenten Heinz Grunwald, des Oberbürgermeisters der Stadt Landshut Hans Rampf, der stellvertretenden Vorsitzenden der Lebenshilfe Landshut Cornelia Fröschl und der Vertreterin der Elternschaft Gabriele Neudorf, spiegelte sich die Freude über das neue Haus Regenbogen als wertvol-

le Ergänzung des Angebotes für Menschen mit Behinderung in Landshut wieder.

Schüler der Pestalozzischule unter der Leitung von Petra Mandel und Robert Kick, die Schüler Johanna Vilsmeier und Dominik Sax des Gymnasiums Seligenthal sowie der Hausmeister der Einrichtung Johann Weindl sorgten mit großem Engagement für ein buntes und einfallreiches musikalisches Rahmenprogramm.



Architekt Walter Pflieger senior lobte die gute Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Landshut, bevor er gemeinsam mit seinem Sohn und Architekten Walter Pflieger junior symbolisch den Schlüssel an Josef Deimer und Dr. Hannelore Omari übergab.



Zum Abschluss des Festaktes segneten Pfarrer Msgr. Josef Thalhammer und Pfarrerin Susanne Gloßner die neuen Räumlichkeiten und wünschten den zukünftigen Bewohnern ein harmonisches Zusammenleben und Gottes Segen.



Der Tag der offenen Tür am Nachmittag war ein großer Erfolg. Zahlreiche interessierte Besucher besichtigten das Gebäude und informierten sich über die Angebote der Lebenshilfe Landshut. Bei schönstem Sonnenschein und bester Stimmung wurde auf den großzügigen Terrassen Kaffee und Kuchen genossen.

Wohnheim für Menschen mit schwermehrfacher Behinderung im Haus Regenbogen

Anfang September ist die erste Gruppe mit 8 Personen ins Haus Regenbogen eingezogen. Hier steht jedem Bewohner ein helles, freundliches Einzelzimmer mit Sanitärbereich zur Verfügung, das nach den jeweils individuellen Vorstellungen eingerichtet und persönlich gestaltet wurde. Das pädagogische und pflegerische Fachpersonal unterstützt die Bewohner dabei, sich gut an die neuen Regeln und Strukturen im Wohnheim zu gewöhnen. Sie helfen, Vertrauen aufzubauen und die Integration in die Gruppe zu fördern. Die Bedürfnisse des Einzelnen werden dabei stets berücksichtigt.

Für die neuen Bewohner und ihre Angehörigen ist der Einzug in ein Wohnheim ein großer Schritt, der mit vielen Hoffnungen, Chancen und



Wohnen bei der Lebenshilfe Landshut



Umstellungen verbunden ist. Gabriele Neudorf zum Beispiel hat sich bereits vor mehreren Jahren zu einem Umzug ihrer Tochter Eva ins Haus Regenbogen entschlossen. Sie möchte Eva für die Zukunft gut versorgt wissen und hat sich dabei zum Ziel gesetzt, dass ihre Tochter eines Tages auch ohne Mutter glücklich sein kann.

Als sie am Umzugstag gemeinsam ins neue Zuhause fahren, war Frau Neudorf nicht leicht ums Herz. Viele Fragen gingen ihr durch den Kopf: Wie wird Eva die Umstellung nach 27 Jahren gemeinsamen Wohnens mit ihrer Mutter verkraften? War der Umzug auch sicher die richtige Entscheidung?

Auf Eva wartete ein mit persönlichen Gegenständen gestaltetes Zimmer, das ihren Bedürfnissen und Gewohnheiten angepasst wurde. Der schöne Ausblick durch das große Fenster begeisterte sie sofort. Sie fühlte sich wohl in der neuen Umgebung, das sah ihre Mutter ihr an. Mit Spannung erwartete Gabriele Neudorf den kommenden Tag. Bei ihrem Besuch erfuhr sie, dass Eva

in der ersten Nacht wunderbar geschlafen hatte, sie wirkte entspannt, strahlte ihre Mutter an. Gabriele Neudorf war erleichtert.

Eva hat sich inzwischen gut eingewöhnt, hat das Personal ins Herz geschlossen und genießt die Gesellschaft der anderen Bewohner. Sie kann morgens länger schlafen, bevor sie um 7:00 Uhr in die Förderstätte fährt. Nach ihrer Rückkehr am Nachmittag benötigt sie eine Ruhepause und freut sich dann über die Gemeinschaft bei Aktionen im Garten, beim Spielen oder Fernsehen.

Gabriele Neudorf schätzt die große Bereitschaft des betreuenden Fachpersonals, sich auf Evas individuelle Bedürfnisse einzustellen und darüber hinaus auch das, was sie selbst als Mutter mitteilen möchte, positiv aufzunehmen. Auf die Frage, wie es Gabriele Neudorf nach dem Auszug ihrer Tochter gehe, antwortete sie: "Es ist ein schwerer Weg, aber ich bin sehr froh, ihn zum Wohle meiner Tochter eingeschlagen zu haben."

Trainingswohnung ABW

Im neuen Haus Regenbogen an der Jürgen-Schumann-Straße in Landshut gibt es seit Sommer 2016 eine Trainingswohnung des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW). Jeweils vier junge Erwachsene mit geistiger Behinderung bekommen hier am Ende ihrer Schullaufbahn die Chance, weitgehend selbständiges Wohnen zu üben. Alle haben das Ziel, nach dieser Trainingsphase in einer Wohngemeinschaft mit Freunden oder zu zweit mit einem Partner ambulant betreut zu leben.

Das Trainingswohnen weist dabei einige Unterschiede zum klassischen ABW auf. Beispielsweise sind die Klienten mit 18-19 Jahren sehr jung. Der Zeitaufwand für die Unterstützung ist wesentlich höher als üblicherweise im ABW. Durch die räumliche Nähe weiterer Einrichtungen der Lebenshilfe sind im Notfall Ansprechpartner erreichbar, was im ABW normalerweise nicht der Fall ist. Das Trainingswohnen ist pro Person für einen Zeitraum von circa einem Jahr angedacht.

Die ersten Monate dieses Pilotprojektes liefen laut Claudia Kain, Leiterin des ABW, sehr gut. Aus Schule und Familien kam die Rückmeldung, dass die Teilnehmer Bianca, Ludwig, Sascha

und Melanie seit dem Einzug in die WG mehr Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein zeigen. Alle Eltern unterstützen das Projekt und freuen sich an den Fortschritten ihrer Kinder.

'mittendrin' hat den Bewohnern ein paar Fragen gestellt:

m: "Warum wollten Sie am Trainingswohnen teilnehmen?"

Ludwig: Ich wollte das gerne mal ausprobieren."

Bianca: "Weil mich interessiert hat, wie es ist."

m: "Wie gefällt es Ihnen hier?"

Sascha: "Es gefällt mir gut, alleine ist es gut."

Ludwig: "Es ist schön und ich bin immer fleißig."

m: "Was gefällt Ihnen am Trainingswohnen am besten?"

Alle übereinstimmend: "Das Zusammenleben mit Freunden".

m: "Was ist der große Unterschied zum Wohnen davor in der Familie?"

Melanie: "Ich habe hier mehr Freunde um mich."

Ludwig: "Ich muss mehr arbeiten, Staubsaugen, Wegräumen. Das macht Spaß".

Bianca: "Selber kochen, ich liebe Kochen! Die Geräusche sind anders. Ein Zug fährt manchmal vorbei, aber jetzt höre ich ihn garnicht mehr."



Bianca



Melanie und Sascha



Ludwig

Geschäftsstelle

80. Geburtstag unseres Vorsitzenden Josef Deimer

Am 29. Mai dieses Jahres feierte Altoberbürgermeister Josef Deimer seinen 80. Geburtstag bei der Lebenshilfe Landshut. Bereits seit 45 Jahren führt er mit Herzblut und außerordentlichem Engagement den Vorsitz des Vereins. Ihm zu Ehren veranstaltete die Lebenshilfe Landshut in ihrer Geschäftsstelle einen Festakt am Vormittag und ein buntes Sommerfest für Betreute und Angestellte am Nachmittag.

Zahlreiche Menschen waren erschienen, um Josef Deimer zu seinem Jubiläum zu gratulieren und seinen langjährigen erfolgreichen und ehrenamtlichen Einsatz für die Lebenshilfe Landshut zu würdigen.



Josef Deimer durfte sich über liebevoll gestaltete Geschenke und wunderbare Darbietungen aus den Lebenshilfe-Einrichtungen freuen. Es tanzten die Kinder der Integrativen Kindertageseinrichtung Sonneninsel, Petra Mandel und Robert Kick, Lehrer der Pestalozzischule, unterhielten mit einem selbstgeschriebenen Gstanzl über Josef Deimers Leben und die Landauer Blechbläser Buam sorgten für feierliche musikalische Beiträge zwischen den Grußworten der Geschäftsführung, des Vorstandes, des Elternbeirates und des Werkstattrates. Oberbürgermeister Hans Rampf überraschte den Jubilar mit einer ansehnlichen Spende für die Lebenshilfe Landshut.

Das gelungene Sommerfest wurde durch Beiträge der Pestalozzischüler, des Wohnheims in der Händelstraße und der Trommelgruppe der Werkstatt Vilsbiburg bereichert.



Therapiezentrum Lebenshilfe

Neues Therapiezentrum erweitert das Angebot der Lebenshilfe Landshut

Seit Januar 2016 betreibt die Lebenshilfe Landshut im Sonnenring 4 in Altdorf ein Therapiezentrum mit den Schwerpunkten: Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie.

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung. Die Behandlungen erfolgen ambulant und bei Bedarf im Rahmen von Hausbesuchen. Das Therapiespektrum des regelmäßig geschulten Fachpersonals umfasst unter anderem: Bobath, Castillo Morales, Gebärdenunterstützte Kommunikation, Manuelle Therapie und Sensorische Integration. Obwohl das Therapiezentrum jedermann offensteht, wird es aktuell vor allem von den Betreuten und Klienten der Lebenshilfe Landshut genutzt. Musste früher beispielsweise die therapeutische Versorgung von Kindern durch die Interdisziplinäre Frühförderstelle mit dem Schuleintritt beendet werden, ist nun ein Weiterführen der Begleitung möglich. Die Erwachsenen mit Behinderung in den Werkstätten profitieren von der zeitlichen und räumlichen Flexibilität, mit der sich die Einrichtung auf die Klientenbedürfnisse individuell einstellen kann.

Einrichtungsleiter Rupert Weinzierl und sein Team haben bei Planung und Ausgestaltung des Therapiezentrums mit großem Engagement und Liebe zum Detail zusammengewirkt. Ein Tag der Offenen Tür am 30. April 2016 bot der interessierten Öffentlichkeit Einblicke in die farbenfroh und freundlich ausgestalteten Räumlichkeiten. Die Besucher bekamen in allen Fachbereichen Informationen und Gelegenheiten zum Mitmachen und Ausprobieren.

Das neue Therapiezentrum hat sich seit Eröffnung einen großen Klientenstamm aufbauen können. Im Jahr 2017 wird die Einrichtung zusätzlich Rehasport für die Betreuten der Lebenshilfe Landshut anbieten.



Vorschulische Einrichtungen

Der Integrationsfachdienst der Kinderhilfe stellt sich vor

In Stadt und Landkreis Landshut wächst die Zahl der Kinder, die von körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung bedroht oder betroffen sind und in den Kindertagesstätten als Integrativkinder aufgenommen werden. Zur fachlichen Begleitung der Kinder hat die Interdisziplinäre Frühförderstelle Kinderhilfe der Lebenshilfe Landshut früh damit begonnen, einen eigenen „Fachdienst für Integration“ aufzubauen und bietet diesen mittlerweile erfolgreich in vielen Kitas an.



Auf dem Foto v. l.: Angela Schlögl, Petra Mandel, Ina Lehmann, Karin Klar, Elisabeth Bauer, Frank Lang (Leitung), Sandra Steigenberger aus dem Team des Fachdienstes

Integrativkinder in Kitas

Die Aufnahme von Integrativkindern in die Kita kann auf zwei unterschiedliche Weisen geschehen: 1) Einzelintegration: Aufnahme von 1-2 Integrativkinder in eine bestehende Regelkindergartengruppe mit 25 Plätzen. Um die Integration zu erleichtern kann der Kindergarten entweder die Gruppengröße reduzieren (2 Plätze pro 1 Kind) oder das Personal um zusätzliche Betreuungsstunden aufstocken. 2) Einrichten einer Integrativgruppe: 3-5 Integrativkinder werden zusammen mit 10-16 Regelkindern betreut. Da die Integrativgruppe durch eine dritte pädagogische Zusatzkraft verstärkt werden soll, bietet sie besonders intensive Betreuungsmöglichkei-

ten an, von der alle Kinder profitieren. Schwerpunktmäßig zielt die Integrativmaßnahme darauf ab, die soziale Teilhabe eines Kindes zu erleichtern, seine Entwicklung zu fördern und die Beziehungsprozesse der Kinder untereinander zu verbessern.

Fachdienst Integration

Neben den genannten Maßnahmen, gibt es zur Integration eines Kindes noch eine weitere Unterstützungsmöglichkeit, den „Fachdienst Integration“, der zusätzlich in einem Umfang von 50 Stunden pro Integrativkind und Kindergartenjahr beantragt werden kann. Hierbei handelt es sich um pädagogische Fachkräfte, die von außerhalb der Kita kommen und die Erzieherinnen in ihrer täglichen Arbeit im Umgang mit einem Integrativkind behinderungsgerecht beraten können. Zu ihren Tätigkeiten gehören, dass sie Integrativkinder in der Gruppe beobachten, begleiten und ihnen dabei helfen, ihre Fähigkeiten im Alltag umzusetzen. Das kann anhand individueller Förderung in der Gruppe, in einem Kleingruppensetting oder auch in Ausnahmefällen in einer Eins-zu-Eins-Förderung geschehen. Dabei sollen alle Kinder der Integrativgruppe, mit und ohne besondere Bedürfnisse, berücksichtigt und in ihren sozialen Interaktionen und Spielsituationen unterstützt werden. Soziale Teilhabe ist schließlich der Nährboden, der vielfältige Entwicklungsschritte bei allen Kindern ermöglicht.

Die Erzieherinnen werden vom Fachdienst Integration dabei unterstützt, eine Atmosphäre zu schaffen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Entwicklungspotentialen aller Kinder entgegenkommt. Das ist insofern wichtig, als behindertenspezifisches Fachwissen und spezielle pädagogische Vorgehensweisen nicht als selbstverständlich bei Erzieherinnen eines Regelkindergartens vorauszusetzen sind und sich über Erfahrungen mit Integrativkindern erst entwickeln müssen. Die Mitarbeiterinnen des Fachdienstes für Integration verstehen sich dabei mehr als Impuls- und Ideengeber, die mitwirken, eine Sensibilität für das Thema Inklusion in der jeweiligen Einrichtung zu schaffen.

Der Fachdienst Integration der Interdisziplinären Frühförderstelle Kinderhilfe besteht aus 7 Frühförderinnen, die als Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, Sonder- und Heilpädagoginnen bereits reichlich Erfahrung im Arbeitsfeld Kindergarten sammeln konnten. Sie bringen eine hohe fachliche Expertise in der Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und in der Elternberatung mit ein. Zudem können die Fachdienstmitarbeiterinnen auf den interdisziplinären Austausch, die Zusammenarbeit und die Netzwerkstrukturen der Frühförderstelle vertrauen. Es finden regelmäßige Fachdienstteams zur Fallbesprechung und kollegiale Interventionen statt.

Derzeit werden über 40 Kinder in unseren eigenen Kindertagesstätten, aber auch in zahlreichen Kindertagesstätten anderer Träger vom Fachdienst Integration der Kinderhilfe versorgt. Die Nachfrage in Stadt und Landkreis Landshut ist unverändert hoch.

Erfahrungen mit Inklusion in unseren Integrativen Kindertageseinrichtungen

In den Integrativen Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Landshut, Nardini und Sonneninsel, wurde vom ersten Tag an Inklusion gelebt und gehört zum selbstverständlichen Alltag. Das pädagogische Personal in den Einrichtungen beobachtet täglich die Vorteile des Miteinanders von Kindern mit und ohne erhöhtem Förderbedarf. Beide Einrichtungen bestätigen, dass die Kinder untereinander keine Unterscheidungen aufgrund von Behinderungen vornehmen. Besonderheiten werden nicht als solche wahrgenommen.

Um die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gut zu integrieren, setzen die Einrichtungen vielfältige unterstützende Materialien und Techniken



ein. Im Bereich der Sprache sind dies zum Beispiel Metacom-Symbole oder Gebärden, welche die Kommunikationsmöglichkeiten erweitern. Von diesen profitieren auch jene Kinder, die kein Deutsch sprechen. Im motorischen Bereich werden Therapiemittel wie Riesenpinzetten, Therapienetze etc. eingesetzt. Ausstattungselemente wie höhenverstellbare Wickeltische und spezielle Sitzgelegenheiten mit Armlehnen und Podesten sind vorhanden, um den Bedürfnissen der Integrativkinder gerecht zu werden.

Wie Karin Junge, Leiterin der Integrativen Kindertageseinrichtung Sonneninsel, berichtet, haben Freundschaften, die zwischen Kindern mit und ohne Behinderung entstanden sind, auch die jeweiligen Eltern einander näher gebracht. Unsicherheiten bei den Erwachsenen verschwinden oft schnell durch die Toleranz und Akzeptanz, die ihnen ihre Kinder vorleben. Manuela Pollner, Leiterin der Integrativen Kindertageseinrichtung Nardini beschreibt, dass es durch die geringere Gruppengröße möglich ist, viel intensiver und individueller mit allen Kindern zusammen zu arbeiten und sich für jeden Einzelnen Zeit zu nehmen. Sehr positive Entwicklungsverläufe waren zu beobachten, wie der eines autistischen Jungen, der seit Eintritt in den Kindergarten seine Aggressionen stark reduzieren und seine sozialen Anpassungsstörungen in vielen Punkten überwinden konnte. Für alle Kinder gilt, dass sie durch die gelebte Inklusion ihre Kompetenzen erweitern können und in ihrem Sozialverhalten nachhaltig gestärkt werden.

Pestalozzischule

Pestalozzischüler mit Erfolg bei den Special Olympics Sommerspielen in Hannover

Am 6. September 2016 reisten drei Leichtathleten der Pestalozzischule zu den Nationalen Special Olympics Sommerspielen nach Hannover, um dort in den Disziplinen 100 m Lauf/ Sprint und Mini Speerwurf anzutreten.



Nach Ankunft und Akkreditierung besuchten die Sportler Samet Saliyaj (17), Adrian Castaneda (18) und Sascha Hasucha (18) die offizielle Eröffnungsfeier der Spiele in der TUI Arena. Dort wurden sie von dem olympischen Zeremoniell mit dem olympischen Eid, dem Aufziehen der Fahne, dem Fackeleinzug und vielen Show-Acts auf die Wettkampftage feierlich eingestimmt. Um 21:30 Uhr brannte schließlich das olympische Feuer für ein gutes Gelingen der Spiele sowohl in der Halle, als auch in den Herzen der rund 4400 Teilnehmer.

Während der Wettkampftage traten die Sportler zunächst zu ihren Klassifizierungsrennen über



100 Meter und den Klassifizierungswettkämpfen im Minispeerwurf an. Wie immer gaben die drei Sportler ihr Bestes und konnten gute Ergebnisse erzielen. Konzentriert und motiviert zeigten die Athleten eine beachtliche Leistung im 100-Meter-Lauf. Samet Saliyaj errang in seiner Gruppe den Sieg und konnte es kaum fassen, dass er damit die Goldmedaille gewonnen hatte. Sascha Hasucha wurde nur knapp geschlagen, freute sich aber sehr über Silber. Adrian Castaneda gewann die Bronzemedaille.

Am vierten und letzten Wettkampftag erreichte Sascha Hasucha bei den Finalversuchen im Minispeerwurf in seiner Leistungsgruppe den 3. Rang und wurde mit einer weiteren Medaille belohnt. Knapp verpasste Samet Saliyaj "das Treppchen" und wurde mit der „4. Platzfahne“ ausgezeichnet. Adrian Castaneda belegte den 6. Platz in seiner Gruppe. Nach diesen erfolgreichen Spielen und fünf erlebnisreichen Tagen in Hannover kehrte die Gruppe am 10. Juni glücklich nach Landshut zurück.





Schüler der Pestalozzischule zu Besuch bei Künstler Slavko Oblak

Täglich begegnen die Schüler der Pestalozzischule auf ihrem Schulhof dem Blumengartenbrunnen von Slavko Oblak. Aus diesem Grunde wurde in diesem Schulhalbjahr im Kunstunterricht der Mittelschulstufe das Leben und Werk des Künstlers thematisiert, sowie seine Interpretationen der Natur in dessen Skulpturen.

Es entstanden viele Ideen zur persönlichen kreativen Auseinandersetzung mit der Thematik. Angelehnt an Oblaks Formensprache gestaltete die Klasse M6 eigene beeindruckende Kunstwerke. Im Rahmen einer Exkursion erkundeten die Schüler die zahlreichen Skulpturen des Künstlers, die in das Stadtbild Landshuts integriert sind. Dadurch lernten sie unter anderem den „Schwimmschulbrunnen“, den „Faulenzer“ und die „Königskerze“ in Mitterwöhr kennen.

Überwältigt von diesen Eindrücken hatten die Schüler unzählige Fragen, die ihnen nur der Künstler selbst beantworten konnte. Die Gelegenheit dazu ergab sich bei einem Besuch auf dem Anwesen der Familie Oblak mit einer Führung durch das Atelier, die Werkstatt und den Skulpturenpark. Nach einem sehr herzlichen Empfang lernte man sich in gemütlicher Atmosphäre bei einem Stück Kuchen kennen. Ausführlich und mit großer Geduld ging Slavko Oblak auf die Fragen zu seinen Werken ein. Die jungen

Gäste durften die Kunstwerke hautnah erleben und begreifen. In der Werkstatt bekamen sie die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Künstler zu arbeiten. Stolz präsentierten die Pestalozzischüler zum Abschluss ihre eigenen Reliefs nach Oblaks Motiven, die auch den Künstler selbst beeindruckten. Sie freuten sich, dass sie die Plaketten als Andenken behalten durften.

Nach diesem erfolgreichen Kunstunterricht möchte die Schule das Projekt „Slavko Oblaks Skulpturen“ weiterzuführen. Geplant ist, auch auf Wunsch des Künstlers, mit ihm erneut zusammen zu arbeiten und ihn in den Kunstunterricht an der Pestalozzischule einzuladen.



Tagesstätten

Einweihung Tagesstätte Pfeffenhausen

Am 17. November 2016 wurde im ehemaligen Hausmeisterhaus der Grund- und Mittelschule Pfeffenhausen die neue Tagesstätte der Lebenshilfe Landshut feierlich eingeweiht.

Bereits im Oktober konnten 11 Schülerinnen und Schüler des Sonderpädagogischen Förderzentrums Rottenburg in das Gebäude umziehen, das von dem Markt Pfeffenhausen umfänglich renoviert und für den neuen Zweck bereitgestellt wurde.

Im Rahmen der kleinen Einweihungsfeier betonten sowohl Dr. Hannelore Omari, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Landshut als auch Bürgermeister Karl Scharf die jahrelange gute Zusammenarbeit des Trägers mit dem Markt Pfeffenhausen. Alle Beteiligten freuen sich über die neue sinnvolle Nutzung des ehemaligen Hausmeister-Häuschens.



Für einen musikalischen Auftakt der Feierlichkeit sorgten die Schüler mit einem Begrüßungslied, begleitet von Erzieherin Sabine Stanglmaier an der Gitarre.

Zum Abschluss des Festaktes segnete Pfarrer Günter Müller das Gebäude, bevor man den Nachmittag mit einem gemütlichen Austausch bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen ausklingen ließ.



Obiges Bild zeigt von links Sabine Synkule, Leitung Tagesstätten, Karl Scharf, Bürgermeister Markt Pfeffenhausen, Dr. Hannelore Omari, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Landshut, Pfarrer Günter Müller, Josef Hyronimus, Leiter des Bauwesens bei der Lebenshilfe Landshut bei der Überreichung des Wappens des Marktes Pfeffenhausen für die neue Tagesstätte.

Freizeitprogramm

Wie in jedem Schuljahr veranstalteten die Tagesstätten Feiern zu Halloween, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching und Ostern. Mit den Eltern wurden Sommerfeste gefeiert, bei denen bestens für das leibliche Wohl gesorgt war. Darüber hinaus freuten sich die Kinder über die jährlichen Ausflüge. Zwei Tagesstätten besuchten den Bayernpark, eine Gruppe das Deutsche Museum in München und der Hort in Ergolding fuhr in einen Kletterpark.



Haus der Lebenshilfe GmbH



Auf nach Bulgarien! Bewohner aus dem Wohnheim Münchnerau flogen in den Balkan

Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft ist ein zentrales Ziel der Lebenshilfe Landshut. Aus diesem Grunde bieten die Wohnheime der Haus der Lebenshilfe GmbH über das Jahr verteilt zahlreiche Freizeitaktivitäten und Ausflüge für die Bewohner an. Einmal jährlich werden innerhalb der Einrichtungen Reisen organisiert, die ab und zu auch ins Ausland führen. Interessierte Bewohner können sich für diese kostenpflichtig anmelden.

Im Juni 2016 reiste beispielsweise das Wohnheim im Paul-Heinrich-Weg in Landshut mit 8 Bewohnern und 2 Gruppenleitern per Flugzeug nach Bulgarien. In Tiara-Bach bezogen sie ein gemütliches Hotel mit Pool und Terrasse in Meeresnähe, das zur Freude der Reisegruppe ein Showprogramm, Karaoke-Abende und Disco anbot. Bei einem Ausflug zur Halbinsel Nessebar kamen die Teilnehmer in den Genuss einer Folklore-Aufführung und eines Spaziergangs durch malerische Gassen. Ein weiterer

Tagesausflug führte zunächst in die alte Stadt Sozopol, wo es Bulgarischen Bohneneintopf aus dem Holzofen gab. Das zweite Ziel war der „Ropotamo- Fluss, der auf kleinen Booten erkundet wurde. Die Teilnehmer entdeckten zahlreiche freilebende Schildkröten und sogar eine Wasserschlange.

Auf einem Berg im Landesinneren machte die Gruppe eine Rundfahrt mit einem Eselskarren. Ein Besuch auf einem Bauernhof mit Museum, alter Weberei und vielen Tieren vermittelte einen Eindruck vom ursprünglichen Leben der bulgarischen Landbevölkerung.

Am letzten Tag trafen sich die Teilnehmer in gemütlicher Runde, um abschließend die schönsten Urlaubserinnerungen auszutauschen.



Landshuter Werkstätten GmbH

Arbeitsbegleitende Maßnahmen für Mitarbeiter der Landshuter Werkstätten

In den Landshuter Werkstätten werden vielfältige arbeitsbegleitende Maßnahmen zum Erhalt und zur Steigerung der erworbenen Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter mit Behinderung durchgeführt. Dieses wichtige Angebot möchten wir auf dieser Seite genauer vorstellen.

Arbeitsbegleitende Maßnahmen haben zum Ziel, die Persönlichkeit des Mitarbeiters zu stärken und weiterzuentwickeln. Sie bewirken eine Steigerung der geistigen und körperlichen Flexibilität und fördern die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein des Teilnehmers. Sie führen dadurch zu mehr Lebensfreude und Lebensqualität. Dies wiederum wirkt sich positiv auf den Arbeitsbereich aus, da die Mitarbeiter motivierter und mit neuen Kräften an den Arbeitsplatz zurückkehren.

Das Angebot variiert in den einzelnen Zweigstellen. Es wird stets auf die Interessen, Bedürfnisse und die behinderungsbedingten Beeinträchtigungen unserer Mitarbeiter abgestimmt.

Jährlich im Januar wird das Jahresprogramm in Form eines kleinen Heftes herausgegeben. Jeder Mitarbeiter darf sich selbst für Angebote anmelden. Der Gruppenleiter des Arbeitsbereiches

darf ebenfalls eine Empfehlung für ein Angebot aussprechen. An welcher Maßnahme der Mitarbeiter schließlich teilnehmen kann, entscheidet das Personal des Pflege- und Förderdienstes gemeinsam mit dem jeweiligen Gruppenleiter nach Auswertung der Gesamtanmeldungen.

Hier ein paar Angebotsbeispiele aus dem Jahresprogramm 2016:

- Arbeitssicherheitstraining
- Erkenne deine Stärken – Fit für den Arbeitsalltag
- Kochen und Backen
- Werkstattzeitung
- Bewegen und Erleben
- Schwimmen
- Tischtennis
- Instrumentalunterricht
- Wochenkreis
- Filzen
- Kerzengießen
- Töpfern
- Weben
- Entspannungsübungen
- Snoezelen

Durchgeführt werden die arbeitsbegleitenden Maßnahmen vom Fachpersonal des Pflege- und Förderdienstes, das sich durch eine pflegerische Ausbildung und besondere Qualifikationen im Umgang mit Menschen mit Behinderung auszeichnet.



Maßnahme 'Ich werde älter'

Was ist eigentlich Rente? Was bedeutet Ruhestand? Was brauche ich, um so lange wie möglich zu arbeiten? Wann werde ich in Rente gehen? Wie will ich meinen Ruhestand gestalten? Die vielen Fragen, die mit dem Renteneintritt verbunden sind, betreffen auch unsere Werkstattbeschäftigten. Damit jeder für sich die passende Antwort findet, wurde 2016 erstmals die Maßnahme „Ich werde älter“ angeboten. Interessierte Mitarbeiter werden hiermit auf das Thema gut vorbereitet.



Mit dem Alter sinkt die Leistungsfähigkeit aller Arbeitnehmer. Bei Werkstattbeschäftigten kann dieser Prozess behinderungsbedingt schneller ablaufen und auch deutlich früher eintreten als bei anderen Menschen. Wie man damit umgeht und wie weiterhin die Teilhabe am Arbeitsleben gewährleistet werden kann, ist Inhalt der Maßnahme „Ich werde älter“.

Damit die Mitarbeiter bei ihren Ängsten und Sorgen bestmöglich begleitet werden, wurde das Personal des Pflege- und Förderdienstes in Schulungen zum Thema „Aktivierende Förderung von älter werdenden Menschen mit Behinderung“ vorbereitet. Das Angebot findet in allen Zweigstellen großen Zuspruch und wird deshalb ins Jahresprogramm 2017 erneut aufgenommen.

Interview mit Hans und Hildegard Jakob, Teilnehmer an der Maßnahme 'Ich werde älter'

Warum haben Sie sich für das Angebot 'Ich werde älter' angemeldet?

Hildegard: Ich werde 2018 gemeinsam mit Hans in den Ruhestand gehen und habe mir erhofft, dass wir in dem Projekt erfahren, was wir nach dem Arbeitsleben machen können, bzw. wie es dann weitergeht.

Welche Themen werden in dem Angebot gemeinsam besprochen?

Hildegard: Wir haben schon über verschiedene Krankheiten im Alter gesprochen, über Ernährung und Gesundheit.

Hans: Genau, zum Beispiel über Demenz. Aber wir haben auch darüber gesprochen, was wir gerne in unserer Freizeit machen und es den anderen Teilnehmern vorgestellt.

Was bringt Ihnen das Angebot? Haben die Gespräche etwas verändert?

Hans: Man kann das erzählen, was einen beschäftigt und die anderen hören einem zu. Das tut gut. Manchmal merkt man dann, dass es auch den anderen ähnlich geht.

Was ist Ihnen für die Arbeitsgruppe wichtig, wenn Sie älter werden?

Hildegard: Andere Mitarbeiter in der Werkstatt haben für ihre Arbeit spezielle Maschinen, die ihnen die Arbeit erleichtern. Das habe ich auch schon ein paar Mal ausprobiert. Allerdings gibt es zu wenige Aufträge, bei denen diese Maschinen gebraucht werden.

Hans: Da ich nur noch mit einem Auge sehr wenig sehen kann, ist es wichtig, dass mein Arbeitsplatz hell ist. Gut ist es, dass die Tischoberfläche hell ist und die Ringe, die wir verpacken, dunkel sind. Ich und auch meine Frau sind froh, dass wir arbeiten gehen können und nicht zuhause sitzen müssen. Wir machen uns eher Gedanken darüber, wie es in der Zeit nach der Arbeit sein wird und wie wir dann unsere freie Zeit nutzen können.

Offene Behindertenarbeit

Flugreise nach Kreta

2016 konnte die OBA nach einer langen Planungsphase erstmals eine Flugreise für zwei Gruppen mit je 8 Teilnehmern und 3 Betreuern anbieten. Sorgfältige Abwägungen waren nötig, bevor klar war, dass dieses lang ersehnte Pilotprojekt stattfinden kann. Als das Reiseziel Kreta feststand, war das Interesse enorm und das Angebot im Nu ausgebucht.

Eine Flugreise für Menschen mit Behinderung erfordert intensivere Vorbereitungen als die üblichen Ferienfahrten der OBA mit Bus oder Bahn. Daher wurden Teilnehmer und Angehörige im Vorfeld bei einem gemeinsamen Treffen ausführlich informiert. Bei der Buchung der Hotels achtete man darauf, dass die Gebäude nah beieinander liegen. Von allen wichtigen Doku-

menten wie Ausweisen mussten Kopien erstellt werden und für die Teilnehmer wurden genaue Packlisten erarbeitet.

Bereits der Hinflug am 18. September war ein bejubeltes Abenteuer und die 8 Tage auf Kreta verliefen schließlich wie erträumt. Die Gruppen genossen Sonne, Strand, Meer und gutes Essen. Sie lernten auf Ausflügen die Stadt Rethymon kennen und erkundeten kleine griechische Dörfer. Sie fuhren mit einer "Bimmelbahn" in die Berge und gingen auf Shoppingtour. Dabei knüpften sie neue Kontakte und stießen allerorten auf Freundlichkeit, Offenheit und Interesse.

Die lange, intensive Reisevorbereitung hatte sich absolut gelohnt und vielleicht heißt es bei der OBA bald wieder: "Bitte Anschnallen, die Rückenlehnen hochstellen, wir heben ab!"



Stimmen aus dem Urlaub

Es ist Ende September, es ist heiß, die Wellen rauschen...Was? In Landshut? Nein! Wir, also die OBA der Lebenshilfe Landshut befindet sich gerade auf Kreta, besser gesagt liegen wir alle gerade am Strand und lassen uns die Sonne auf den Bauch scheinen. Pssst, wenn Ihr ganz leise seid, dann könnt Ihr sie hören, unsere Reisetilnehmer...

„Ich kann hier nicht lesen, weil ich immer auf das Meeresrauschen hören muss“ meint Markus und legt sein Buch weg. „Das ist man ja gar nicht gewöhnt, aber schön ist das schon!“ „Ja“, sagt Rita, „da haben wir’s schon gut erwischt und meine Regenjacke hätt ich gar net mitnehmen müssen.“ „Der Sand ist wie eine Wärmflasche...so schön warm“ schwärmt Simon und malt weiter. „He, Inge!“ ruft Martin „Bleib net so lang in der Sonne!“ „Ach geh, sonst glaubt mir doch keiner, dass ich da war, wenn ich weiß wie a Kaas zurück komm, des geht net!“ Nadine streckt sich nochmals in ihrem Liegestuhl aus und schließt die Augen „Hier ist es wie im Urlaub.“ „Ja“ bestätigt Rita „Des mein ich auch!“ „Aber, immer zu kurz“ stöhnt Inge. „Wir hängen noch 'ne Woche dran, oder wir bleiben glei für immer hier.“ Flo blickt vom Rätselheft auf. „Nein, heim will ich schon, ich muss das alles doch der Mama erzählen.“ Simon gräbt nochmals seine Füße in den Wärmflaschensand und sagt: „Also eins muss ich euch jetzt schon sagen, eigentlich gefällt mir hier alles ganz schön gut!“

Alle Köpfe nicken und blicken weiter aufs weite, weite blaue Meer hinaus.

Ausstellungen und Konzerte

"Träumerei" aus Keramik

Im Februar 2016 wurden in der Geschäftsstelle Lebenshilfe Landshut beeindruckende Arbeiten der jungen Künstlerin Sophie Seidl ausgestellt, die für ihre Abschlussarbeit an der Keramikfachschule Landshut den ersten Preis der Kastulus-Bader-Stiftung gewann. Sophie Seidls Werke, die hauptsächlich von der Natur und ihren Träumen inspiriert sind, bereicherten mit ihrer besonderen Ausstrahlung bis in den März hinein die Räumlichkeiten in der Spiegelgasse.



Ausstellung "Über / Leben" mit Fotografien von Walter Schels

Die Lebenshilfe Landshut und das Kinderkrankenhaus St. Marien freuten sich, im Rahmen der Kooperation Harlekin Nachsorge die Wanderausstellung „Über Leben - von zu früh geborenen Kindern“ mit Fotografien von Walter Schels präsentieren zu können. Gezeigt wurden ausdrucksstarke Portraits von Kindern, die vor der 28. SSW. das Licht der Welt erblickten.



Der aus Landshut stammende Künstler fotografierte die sogenannten Extremfrühchen kurz nach ihrem Start ins Leben sowie im Alter von zwei und fünf Jahren, um deren Entwicklung dem Betrachter aufzuzeigen. Die entstandenen Bilderzyklen zeugen von einer äußerst einfühlsamen Auseinandersetzung des Fotografen mit der sensiblen Thematik. Ein herzlicher Dank gilt dem Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. für die freundliche Leihgabe der Werke. Ergänzend zu der Ausstellung fand am 9. Mai ein interessanter Vortrag zum Thema "Frühgeburt" von Dr. Johannes Hamann, Oberarzt am Kinderkrankenhaus St. Marien, statt.

Adventsveranstaltung 2015

Am 12. Dezember 2015 veranstaltete die Lebenshilfe Landshut im Dachgeschoss der Geschäftsstelle in der Spiegelgasse 207 erstmals einen stimmungsvollen und sehr gut besuchten Adventsnachmittag. Für beste Unterhaltung sorgten die Tiefenbacher Stubnmusi mit Beiträgen von Oskar Stock, der Männergesangsverein Harmonie Mirskofen und die Bader Hausmusik mit Lesung einer Weihnachtsgeschichte.



'Ditschndamma' spielte für die Lebenshilfe Landshut

Am 16. April entführte die Gruppe 'Ditschndamma' im Saal der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Landshut die Zuhörer im Rahmen eines Benefizkonzertes mit Didgeridoos und besonderen Percussion-Instrumenten in eine Welt aus afrika-

Konzerte / Bauprojekte

nischen, australischen und südamerikanischen Klängen. Das Publikum war fasziniert von diesem musikalischen Erlebnis.



Benefizkonzert des Ensembles Eberwein

Am 18. September 2016 gab das Landshuter Musikensemble 'Eberwein' ein Benefizkonzert zugunsten der Lebenshilfe Landshut in der Heilig-Kreuz-Kirche. Gewidmet war es Josef Deimer als Geburtstagsgeschenk. Die Gruppe verbindet traditionelle Volksmusik und moderne Kompositionstechnik mit Elementen aus Klezmer, Jazz, Polka und Kammermusik. Die vier erfahrenen Vollblutmusiker Marlene Eberwein, Max Seefeldner, Stefan Lang und Matthias Klimmer lockten mit ihrem „Bairischen Kammersound“ zahlreiche Menschen in den Veranstaltungssaal, der bis auf wenige Plätze ausverkauft war. Der stimmungsvolle Abend hinterließ ein begeistertes Publikum und einen ansehnlichen Erlös für die Lebenshilfe Landshut und war somit ein großer Erfolg für alle Beteiligten.



Neubau der Werkstatt Dingolfing

Der Baubeginn der Werkstatt mit 60 Plätzen in der Bajuwarenstraße wird voraussichtlich im Mai 2017 erfolgen. Bis Herbst 2018 ist mit der Fertigstellung zu rechnen. Dann können 60 Mitarbeiter der Werkstatt Landau, die im Raum Dingolfing ansässig sind und derzeit einen langen Anfahrtsweg in Kauf nehmen müssen, einen wohnortnahen Arbeitsplatz erhalten.

Modernisierung der Werkstatt Landau

Nach Fertigstellung der Werkstatt Dingolfing ist die Modernisierung der Werkstatt Landau mit einem teilweisen Ersatzbau und einer grundlegenden Sanierung des restlichen Gebäudes geplant. Die entsprechenden Planungsunterlagen für letztlich 120 Werkstattplätze liegen den Förderbehörden vor.

Ersatzneubau Förderzentrum geistige Entwicklung - Pestalozzischule

Nach mehreren Jahren Verhandlung mit der Regierung von Niederbayern und der Stadt Landshut sind nun das Raumprogramm und die Finanzierungsgrundlagen für einen Ersatzneubau der Pestalozzischule geklärt. Das VOF-Verfahren ist abgeschlossen und das Architekturbüro Wacker Raumplanungsgesellschaft aus Nandlstadt ist mit der Entwicklung beauftragt.

Das neue integrative Schulzentrum Pestalozzi soll neben 13 Klassen Förderschule, 3 Gruppen SVE, 1 Krippengruppe, 2 Kindergartengruppen und Räume für ca. 125 Plätze Heilpädagogische Tagesstätte umfassen. Geplant ist weiter im Gegenzug zu den bereits ausgelagerten Partnerklassen in der Grund- und Mittelschule Bruckberg und Carl-Orff Grundschule Landshut

Wissenswert

auch Grundschulklassen im neuen Schulgebäude aufzunehmen. Entsprechende Vorgespräche mit der Stadt Landshut, der Schulleitung dem Lehrerkollegium und dem Elternbeirat der Carl-Orff-Schule haben bereits stattgefunden. Die Planungen werden allseits wohlwollend aufgenommen und unterstützt.

Bundesteilhabegesetz

Das neue Bundesteilhabegesetz wird voraussichtlich ab Januar 2017 in Kraft treten. Die Ziele des Gesetzes laut Koalitionsvertrag sind:

- Erarbeitung eines Bundesleistungsgesetzes mit bundeseinheitlichen Verfahren
- Herausführen aus dem Fürsorgesystem und Entwicklung eines modernen Teilhaberechts
- Orientierung am persönlichen Bedarf, weg von der Institutionenzentrierung
- Überwindung von Schnittstellen und Beratung möglichst aus einer Hand

Im Zeitraum 2017-2020 sind weitere Ausführungsgesetze auf Länderebene erforderlich. Über die konkreten Auswirkungen im stationären und ambulanten Bereich werden wir zeitnah informieren, sobald diese im Detail bekannt sind.

Bayerische Ehrenamtskarte

Bürgerschaftliches Engagement leistet einen sehr wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl und ist für die Kommunen ein unschätzbare Gewinn. Ohne die Zeit, Erfahrung und Verantwortung, die ehrenamtlich Arbeitende an unterschiedlichsten Stellen einbringen, wären viele soziale, gesundheitliche, sportliche und kulturelle Leistungen nicht möglich.

Bürgerschaftliches Engagement verdient Anerkennung, weshalb die Bayerische Ehrenamtskarte entwickelt wurde. Sie bietet dem Inhaber bayernweite Vergünstigungen und Rabatte in zahlreichen Einrichtungen des Freistaates wie Museen und Theatern, sowie in privaten Geschäften und Gastronomiebetrieben. In Landshut bekommt man beispielsweise in der Stadtbücherei, im Stadttheater und im Skulpturenmuseum besondere Ermäßigungen.

Folgende Voraussetzungen müssen Ehrenamtliche erfüllen, wenn sie eine für drei Jahre gültige Bayerische Ehrenamtskarte erhalten wollen:

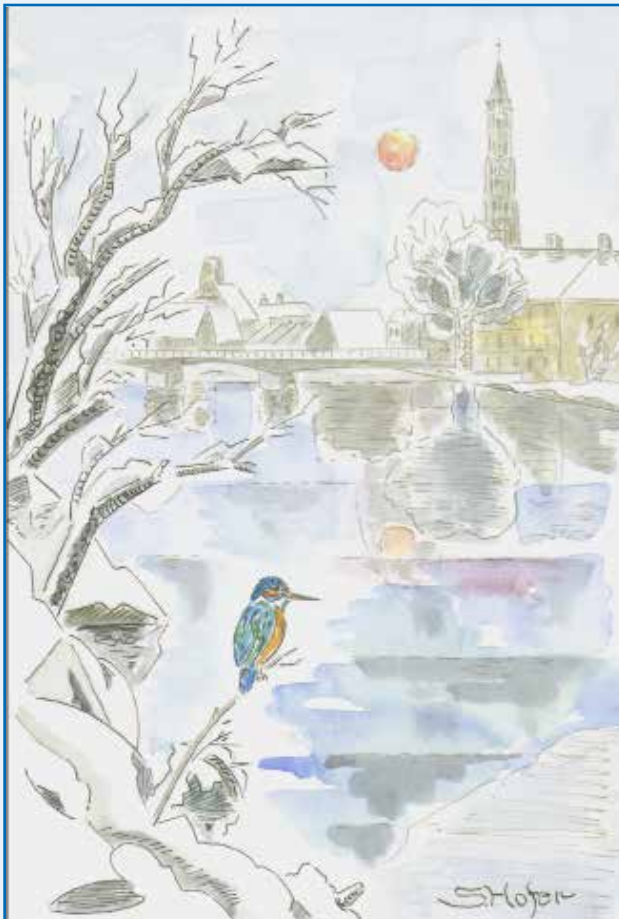
- Freiwilliges unentgeltliches Engagement von durchschnittlich 5 Stunden pro Woche oder bei Projektarbeiten mindestens 250 Stunden jährlich. Ein angemessener Kostenersatz ist zulässig.
- Mindestens seit zwei Jahren gemeinwohlorientiert aktiv im Bürgerschaftlichen Engagement
- Mindestalter 16 Jahre

Auch durch die ehrenamtliche Tätigkeit bei der Lebenshilfe Landshut kann die Ehrenamtskarte erworben werden.

Wer sich für die Ehrenamtskarte interessiert, findet für das Stadtgebiet Landshut weitere Informationen zu Antragstellung und lokalen Vergünstigungen unter:

www.landshut.de/eak
oder für den Landkreis unter:
www.landkreis-landshut.de





Benefiz-Weihnachtskarte 2016

Die Künstlerin Sigrig Hofer hat auch 2016 eine schöne Benefiz-Weihnachtskarte für die Lebenshilfe Landshut gestaltet, die sehr positiven Anklang findet. Die Karte ist im Werkstattladen in der Spiegelgasse 207, im Verkehrsverein sowie bei Bücher Pustet in der Altstadt für 2,00 € erhältlich. Der Erlös kommt Menschen mit Behinderung in den Einrichtungen der Lebenshilfe Landshut zugute.

Lebenshilfe Landshut beim 18. Landshuter Krippenweg

Die Lebenshilfe Landshut freut sich sehr über die erneute Einbindung in den Landshuter Krippenweg vom 26. November 2016 bis 6. Januar 2017. Neben der Hauptausstellung in der Dominikanerkirche werden an ausgewählten weiteren Orten in der Landshuter Altstadt Krippendarstellungen verschiedener Künstler gezeigt. Im Eingangsbereich der Zentrale der Lebenshilfe Landshut in der Spiegelgasse 207 ist eine Skulptur von Peter Huppmann ausgestellt.

Dank an alle Spender

Liebe Förderer der Lebenshilfe Landshut,

wir danken Ihnen herzlich für die vielen großen und kleinen Zuwendungen, die uns im Jahre 2016 erreichten. Jeder gespendete Betrag kam und kommt gänzlich den von der Lebenshilfe Landshut betreuten Menschen zugute. Durch Ihre Spenden konnten unter anderem Ferienreisen, Ausflüge und eine integrative Ferienbetreuung stattfinden sowie Sport- und Spielgeräte und Ausstattungselemente angeschafft werden. Wir bedanken uns für die Freude und Förderung, die aufgrund Ihrer Hilfe möglich waren.

Ja, ich werde Mitglied der Lebenshilfe Landshut e.V.

► Dadurch unterstütze ich aktiv die vielfältige Arbeit der 47 Einrichtungen des Vereins mit seinen Tochtergesellschaften.

► Ich erhalte zudem kostenfrei jede Ausgabe des Vereinsmagazins "mittendrin", das mich über Neuigkeiten und aktuelle Projekte der Lebenshilfe Landshut informiert.

Wenn Sie der Lebenshilfe Landshut e. V. beitreten möchten, bitten wir Sie, das beiliegende Formular auszufüllen und an uns zurückzusenden. Den Aufnahmeantrag finden Sie auch als Download unter: <http://www.lebenshilfe-landshut.de/aufnahmeantrag.pdf>

Kontakt:

Lebenshilfe Landshut e. V.
Spiegelgasse 207 · 84028 Landshut
Tel.: 08 71 / 97 40 58-0 · Fax: 08 71 / 97 40 58-99
E-Mail: geschaeftsstelle@lebenshilfe-landshut.de
Homepage: www.lebenshilfe-landshut.de